

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM 1,85 einflg., 25 Pf Pfotenlohn, durch die Post monatlich RM 1,60 (einschl. 21 Pf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Pf Postgeb. Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scharnhaus, Zimmerstr. 35-41. — Zahlungen Postfachkonto Berlin Nr. 249 19. Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Görlitz

# Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

## Riefige Verchwörung des Judentums

Die wahren Hintergründe des neuesten Stalinischen Betrugsmanövers

### England und USA stimmen zu

Stockholm, 4. Februar. Die britische Presse kritisiert zu der Verfassungsänderung der Sowjetunion, wie sie Molotow im Westen hat der Sowjet-Veränderung, die jüdische Bestrebungen ist eifrig hinterher, diesen neuesten Luft Stalins als einen „gewaltigen Fortschritt in der Demokratisierung der Sowjetunion“ zu feiern, und sie gibt die entscheidende Mühe, das Scheinmandat des Kremls als ein Glied in der Kette früherer Maßnahmen wie der Auflösung der Komintern, der Einbürgerung des Heiligen Synods, der Einbürgerung des Patriarchen in Moskau und der Erhebung der Internationalen durch eine Staatsstimmung zu bezeichnen. Aber gerade dieser Eifer der Judenbühnen in England und in USA ist verdächtig und läßt denkbare erkennen, daß wir es hier mit einer tiefen Verchwörung des internationalen Judentums zu tun haben, die darauf abzielt, das wahre Gesicht des Bolschewismus zu verbergen und die Harmlosigkeit dieses Wortsystems nachzuweisen. Eine ganze Armee von Agitatoren und bolschewistischen Hehern ist in Marsch gesetzt worden, um den überaus plumpen jüdischen Schwindel in alle Länder zu tragen und nicht zuletzt die Staaten, die noch normale Beziehungen zur Sowjetunion unterhalten, im bolschewistischen Sinne zu beeinflussen.

„Das Judentum ist der Ritt zwischen England, den USA und den Sowjets“, schreibt dieser Tage ein französisches Blatt, das die Rolle der internationalen Judentum bei allen Verchwörungsgeschichten, Anreden und politischen Scherereien in der Welt in der Hand hat. Dieses Judentum spricht auch aus allen englischen und nordamerikanischen Bestrebungen, die der sogenannten Verfassungsreform der Sowjetunion höchste Anerkennung zollen. Dabei sind es nicht etwa nur Plätter, die ohne Rücksicht auf die jeweilige Regierung aller den Wänden der jüdischen Hegelei gepöbeln, sondern auch die regierungstreue Londoner „Times“ rühmt die Verfassungsänderung der Sowjetunion, verachtet, daß sie mit besonderer Sympathie in England aufgenommen werde, und sie sogar noch stolz darauf festzustellen, daß Sowjetrußland seine Anstrengungen, offensichtlich der bewährten Struktur des britischen Commonwealth of Nations verleiht. Weiter steht in dem bolschewistischen Scheinmandat eine „Modernerklärung des Revolutionsstaates“ und nennt den neuen Zeit des Kremls den „Höhepunkt des Stalinischen Entwicklungsprogramms“, wobei er nochmals gefestigt darzustellen, daß die letzte Maßnahme eine unmittelbare Folge der Auflösung der Komintern und der Wiedererrichtung der orthodoxen Kirche“ sei. Wenn der frühere USA-Botschafter in Moskau, Davies, die Andenken der Sowjetverfassung als Angelegenheit betrachtet wissen will, daß Sowjetrußland die Absicht habe, seinen Staat nach demokratischen Prinzipien zu entwickeln, so macht er sich doch die jüdisch-bolschewistischen Schlagworte zu eigen, die gerade dabei gefunden worden sind, die demokratischen Bolschewisten zu verwirren und einzunehmen. Der „Daily Express“ bezieht sich mit größter Freigebigkeit, die Sowjetreform als „Beseitigung des bolschewistischen Geistes“, zu begrüßen.

Die wahren Absichten, die hinter der sogenannten Verfassungsänderung stecken, können dort zum Vorschein, wo die englische und amerikanische Presse die Übertragung der außenpolitischen Selbständigkeit auf die 16 Sowjetrepubliken in Zusammenhang bringen, mit dem Judentum, das die Moskauer Welt, die Sowjetrußland sich wenigstens der Form nach in ein Commonwealth nach britischem Vorbild verwandelt und den Einzelrepubliken weitgehende formale Rechte und Freiheiten zuspricht. Denn es ist, der Opposition gegen die Eingliederung der baltischen Staaten in den Sowjetverband den Boden zu entziehen und möglicherweise eine engere Verbindung anderer osteuropäischer Länder mit der Sowjetunion propagandistisch und politisch vorzubereiten, dann spricht aus diesen Worten der englische Außenminister Eben selbst, der an der „Times“ folgende besondere Kapitalinteressen hat. Eben bemüht also eifrig die

Briefe, die ihm Stalin gebaut hat, um dem englischen Volk gegenüber den Verrat der osteuropäischen Länder an den Bolschewismus und den Rückgang der englischen Regierung aus den Heinen Staaten gegebenen Garantieverpflichtungen zu rechtfertigen. So wie die „Daily Express“ schreibt auch der „Daily Express“, daß durch die Forderung der Sowjetverfassung, viele Gegenargumente gegen die Sowjetansprüche auf das Baltikum entkräftet würden, wenn die baltischen Staaten die Freiheit haben, ihren eigenen politischen Weg zu wählen.“ Das Blatt verweist darauf, daß Molotow in seiner Rede vor dem Obersten Sowjet ausdrücklich auf Litauen, Lettland, Estland, die Moldaurepublik und Karelien aufmerksam gemacht habe. Hier wird also unabweislich zum Ausdruck gebracht, daß der ganze Zeit Stalins mit der angeblichen Forderung der Sowjetverfassung nichts weiter ist als ein neuer Schritt zur Einverleibung der osteuropäischen Staaten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und zur Bolschewisierung Europas überhaupt. Um diese Pläne, die Sowjetrußland für den Fall eines allseitigen Sieges bereithält, gewissermaßen populär zu machen, erfolgte das jüngste Schwindelmandat. Weiter drückt das ganz eindeutig aus, wenn er schreibt, man könne als Zweck der Reform den Wunsch bezeichnen, die Rückgliederung der baltischen Staaten in die Sowjetunion dieser Staaten selbst und der Welt annehmbarer zu machen. Aber gerade diese Entzückung des Reutersbüros, die mit dem Sage schließt, Molotow dürfte ein solches Regament „zweifellos mit Vergnügen von sich weisen“, spricht dafür, daß Reuters solche Gedanken durchwegs gefällig sind. Für den „Star“ bedeutet die angebliche Verfassungsänderung der Sowjetunion die Lösung eines schwierigen Problems. Stalin habe damit, so heißt es in diesem englischen Blatt, die Antwort auf die Frage erteilt, wie Großbritannien und die USA den sowjetrussischen Plänen bezüglich der baltischen Staaten trotz des Vorworts der Briten und Amerikaner, allen Heinen Nationen die Freiheit zu geben, zustimmen könnten. Lettland, Estland und Litauen würden „den allseitigen Sieg natürlich immer vorausgesetzt.“ — Nicht einmal das Recht erhalten, sich selbst zu verwalten, eine eigene Behörde aufzustellen und diplomatische Beziehungen mit fremden Mächten anzuknüpfen. Deutlicher kann es nicht gesagt werden, wie Eng-

land und die USA sich auf den jüdischen Zeit Stalins einzustellen gedenken und daß sie das ihnen gegebene Schwört gern benutzen wollen, um sich aus ihren Garantieverpflichtungen zurückziehen. Die „Times“ schließt auch Finland in diese Betrachtung mit ein und meint, es sei „sogar jetzt vielleicht noch nicht zu spät für Entscheidungen in Finnland, die nach dem Kräfte auf einem Vertrag auf der Grundlage eines Verhältnisses gegenseitigen Respektes mit Sowjetrußland führen könnten.“

Wir sehen nun klar: Drei Ziele erstrebt der Kreml mit dem Scheinmandat der Verfassungsänderung: 1. will er sich vor den Demokratien und der Welt als demokratische Staatsform ausweisen und darüber die brutale bolschewistische Diktatur und das rücksichtslose Ausrottungs- und Ausplünderungssystem verbergen. Er will zudem die Erinnerung an die Hinnahme der polnischen und ukrainischen Bevölkerung, an die Verflechtung der Balkenländer auslösen und sich das Gesicht eines nationalen Staates geben.

2. soll durch die Übertragung der außenpolitischen Selbständigkeit auf die 16 Sowjetrepubliken der sowjetische Einfluß auf internationalen Gebiete vergrößert werden.

3. soll durch diese Maßnahme eine Agitationsmaßnahme größter Ausmaße in Gang gesetzt werden, indem sich zahlreiche eine Anzahl von Sowjetrepubliken, Sowjetrußland und Zentralasien, Litauen ist jedes einzelne mit der Sowjetunion in diplomatischen Beziehungen stehende Land erliegen wird, die die Agitationsbasis zur Ausbreitung des Bolschewismus vorzubereiten sollen. Die schon bestehenden Agitationszentralen im Auslande können nun in beliebiger Anzahl verwickelt werden, und alle Staaten, vor allen Dingen die neutralen, die noch normale Beziehungen zur Sowjetunion unterhalten, werden sich sehr bald einem Massenangebot an sogenannten Sowjetdiplomaten, oder, deutlicher gesagt, Sowjetagenten gegenübersehen. Diese Staaten werden es in Kürze bereuen, daß sie soviel Wert auf ein gutes Verhältnis zur Sowjetzentrale in Moskau legen.

### Das Moskauer Bluffmanöver

Donnerstag, 4. Februar. „Current“ weist am Vorabend die Betrachtungen über die Auswirkung der Moskauer Verfassungsänderung u. a. darauf hin, daß Moskau unter der neuen Verfassung viele Aktionen, deren Durchführung noch irgendwelchen politischen Verpflichtungen bedürftig werden sollte, den sogenannten „Invernen“ Mitgliederstaaten übertragen könnte. Das rumanische Blatt führt dabei folgendes konkretes Beispiel an:

Angenommen, Molotow würde endlich einmal eine Garantieverpflichtung darüber abgeben, daß Moskau keine Ansprüche auf die Dardanelen habe, so könnten nun immer noch, wenn es nötig wäre, der Außenminister der armenischen oder der Außenminister der georgianischen Sowjetrepublik eigene nationale Gebietsforderungen anbringen. Die Geste des Pontius Pilatus, der seine Hände in Unschuld wäscht, werde in der Sowjetdiplomatie nach Einführung der neuen Verfassung rituell werden.

## Estlands Volk macht mobil

Es will seine Freiheit und Unabhängigkeit verteidigen

Reval, 3. Februar

Angesichts der Tatsache, daß die Kämpfe an der Ostfront über die Grenze jenseitig gerückt sind, wurde das estnische Volk durch seinen Ersten Landesdirektor, Dr. K. A. K. A., zur allgemeinen Mobilisierung aufgefordert.

Die estnische Landesregierung hat sich zu diesem Schritt insbesondere im Hinblick auf die gegenwärtigen Erfahrungen, die das estnische Volk während des letzten Jahres der bolschewistischen Gewaltherrschaft 1940 und 1941 gemacht hat, veranlaßt gesehen. Mehrere zehntausende estnischer Frauen, Männer und Kinder sind damals von den Bolschewisten in die Steppen Sibiriens verschleppt worden und dort umgekommen. Seit der Befreiung Estlands durch die deutsche Wehrmacht im Späthommer 1941, ist es der vielfach ausgeprophete Wunsch weiterer Kreise der estnischen Bevölkerung gewesen, an dem Kampf gegen ihren Feind teilnehmen zu dürfen. Dieser Wille wurde von deutscher Seite herbreits sehr früh festgelegt. Die estnischen Ein-

heiten, die an der Ostfront eingesetzt worden sind, haben sich im Kampf hervorragend bewährt. Der DNB-Bericht hat den Kampf des estnischen 11-Bataillons „Arwa“ und erst vor wenigen Tagen den hervorragenden Einsatz eines anderen estnischen Bataillons an der Nordfront besonders hervorgehoben. Wenn Dr. A. die als Höchstmaß der Entschlossenung, die Gewerkschaftsbewegung für das estnische Volk vorzubereiten, so bedeutet das eine einmündige, dokumentierte, des Willens des estnischen Volkes, seine Heimat und seine Freiheit an der Seite der deutschen Wehrmacht bis zum äußersten zu verteidigen.

### Glückwunsch an Ahti

DNB Führerhauptquartier, 3. Februar. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Estland, Toivo Ahti, zu seinem Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

### Dafür kämpfen wir

Von Wolfgang Jünemann

Wofür kämpfen wir? Richte diese Frage an deinen Kameraden, und du wirst es erleben, wie das Gespräch, das eben noch lebhaft und voller Eifer war, plötzlich verstummt, wie der Gefragte still wird, dich nur prüfend und in geheimem Erstaunen anblickt und dann, ja dann nach einer Antwort sucht und doch schweigt. Ja, so ist es. Wir werden wohl kaum über die Frage, denn taufenden Antworten möglich, wie da zugleich geben — und doch, sie erscheinen uns alle so selbstverständlich, so klar und eindeutig, daß darüber nichts mehr zu sagen bleibt. Oder sollen wir etwa von der Liebe sprechen, der Ehre, der Treue? Nein, diese Worte sind viel zu groß, und das, was sie sagen, ruht so tief, so fest in jedes Herzens Grund und ist so schwer und stark wie ein Anker. Da mag es in uns und um uns noch so häßlichen, der Anker rührt sich nicht und trallt sich nur selber in der Wunde hinein.

Es mögen andere davon sprechen, wofür sie kämpfen, der Deutsche trägt das im Herzen. Frage die Mutter, und sie wird ihr Kind nur enger an sich pressen. Frage den jungen Soldaten, und er wird den Brief, den er so sorgsam behütet, heimlich noch einmal lesen. Frage den älteren Kameraden, wenn er verlor, an der Seite seines Kameraden, und er wird, wie ein Mann, die Hände greifen und dir das Bild vor sich und, Anders zeigen. Und immer wird es so sein, daß dabei kaum ein Wort über die Lippen kommt. Nur die Augen, die werden heller, und blanker in folgend Augenblick, und sie werden in die Ferne schauen, weit, weit fort, und werden das friedliche Dorf unten im Tale sehen, die Hühnerhütte im Garten vom Haus. Da wird der eine an seine Stubenflur denken, darunter Goethe und Jean Paul, Matthias Claudius und Eichendorff das Lied des deutschen Lebens, das sich wieder und ewig neu von draußen an die Gehörten klopft, in den Krallen des edlen Wortes gebunden. Und ein anderer wird neben Bach und Beethoven und Mozart den Melodien eines „Amenchen von Scharau“ nachhausehnen, und „Am Banner vor dem Kreuz“ singen helle, frische Kinderstimmen und „Kommt ein Vogel geflogen“ und alle, alle die lieben Lieber, die nun das Kind die Mutter ihren Kindern singt, ewig singt, heut und morgen, alle Zeit. Ja, und er wird wissen: Wofür kämpfen wir?

„Denn dort ist Deutschland, das seine Grenzen hat, nicht in der Breite und nicht in der Tiefe. Das ist das unerbittliche Deutschland, das uns als alle Kraft stützt, alle Reichtum, ein unerschöpflicher Quell, der jeden Herzen neu entzündet und dann über dem Lande fließt als ein gewaltiges Wogen, als allmächtige Flut, und das Reiches Wille ist des Volkes Glaube.“

Wofür wir kämpfen? Es beugt sich der Bayer über den Hügel, auf dem Werken droht Panzerbeschlag im Hammerstein, kampfbereite Heldenkräfte streben frommwärts auf dem Marsch hinaus — tief unter der Erde, hoch auf den Hünen, weit über See, es wird geschloffen und geschloffen, es wird geplant und gemacht! Das ist der Kern der Herzen und Hände — das ist Deutschland, und dafür kämpfen wir! Es wäre die Antwort wohl möglich auf jene Frage — nun, wir kämpfen für unser Glück und fragen wir wiederum, worin besteht denn dein Glück? So käme uns das Bild in den Sinn, das ein deutscher Geist für die Ewigkeit schuf: Goethes „Frank“. Denn dieser Frank wird ein Ende all seines Mühsens und Sagens, nach allem Mühsen und Sagen, nach allem erdennungsreichen Schicksal mit Mühsal gefolgt, daß ihm der Gehirns seines Werkes verwehrt bliebe. Aber — nun zwingt Frank, sein zwingt der Deutsche das Schicksal, das ihn eben noch zu Boden gestreckt, soll sich aufrichten in die Höhe, und sein Bild, der das Auge nicht mehr erkennt, weißt sich tief in das Innere und begreift: jede Not und jede Gefahr macht uns nur härter, macht uns nur reifer! Jeder wird der Griff, Harter der Plan, Härter die Tat, Härter der Schritt. Und Frank, dieser blinde Greis, steht mit flatterndem weißen Haar am Gestade des Meeres, und was sein Auge nicht sieht, das fühlt sein Herz; die Unendlichkeit der Welt, die tief und weit, und das Herz macht sich auf mit mächtigem Flügelschlag, und die Gestirne werden verdeckt von den Schwingen, die über den Himmel sich breiten — der deutsche Wille, der deutsche Glaube!

In der Nacht des Willens, in der Kraft des Glaubens ruht der Sieg des Lebens. Und wenn die Welt voll Dunkel wäre, sprach ein deutsches Herz im trostigen „Demodoch“, im mutigen „Rin gerade!“ Und der Befehl „Bindet den Feind

### Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Albert Seitz, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments; Hauptmann D. R. Rudolf Hage, Abteilungsleiter in einem Artillerieregiment; Hauptmann D. R. Rudolf Sulzer, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Edwin Rumpf, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment. Der tapfere Offizier fand im Osten den Heldentod; Oberleutnant D. R. Gottfried Wichweg, Kompaniechef in einem Grenadierregiment; Oberwachmeister Hermann Wächter, Beobachtungsoffizier in einem Artillerieregiment.